

MAGAZIN



AUF REISEN

GRAZ | STEIERMARK, 24. JUNI - 24. JULI 2022

» Denn die Kunst ist eine Tochter der Freiheit. «

Friedrich Schiller

Aus Überzeugung leistet die GRAWE seit vielen Jahren gerne ihren Beitrag zur Förderung von Kunst und Kultur.

grawe.at

Die meistempfohlene Versicherung Österreichs.



Presenting Sponsor der
STYRIARTE
DIE FESTSPIELE



Wir, das Haus Styriarte, wir spüren schon das Kribbeln im Bauch. Nur noch wenige Wochen, dann gehen wir auf große Konzertreise. Und ich hoffe, Sie kommen mit!

Reisen, Wandern, Urlaub – und noch viel mehr, was Spaß macht, hat die Styriarte für Sie zu einem bunten musikalischen Programm verpackt. Weltreisen sind dabei, Wege durch das weite Land der Phantasie, aber auch schmale Pfade durch Streuobstwiesen in der Oststeiermark. Die Routen sind traumhaft, die Reisebegleitung ist charmant, und das Angebot hat sich schon herumgesprochen.

Die besten Plätze werden schon knapp, daher mein Tipp: Blättern Sie schnell durch das vorliegende Magazin und treffen Sie Ihre Wahl. Unsere Damen im Styriarte Reise(Karten)-Büro im Grazer Palais Attems freuen sich auf Ihren Anruf oder auf Ihren Besuch. Und unser Webshop (styriarte.com) hat sowieso rund um die Uhr für Sie geöffnet.

Ab 24. Juni sind wir dann einen Monat lang unterwegs, auf Reisen. Ich freue mich auf Sie!
Ihr

Mathis Huber



INHALT

Ein Sommer im Club Naxos	4
Fest der Stimmen in Schloss Eggenberg	6
Wenn Komponisten reisen	8
Der Marco Polo aus Marokko	10
Weltklasse – zu Hause in der Styriarte	12
Hoher Puls und atemlose Spannung	14
Die Gemütlichkeit ist es	16
Kalender	18
Prachtvoll in Stainz	20
Jenseits der Klassik	22
Bella Italia	24
Wir treten in die Pedale	26
Dem Himmel ganz nah	28
Sucht und Sehnsucht	30
Alle auf Kur	33
Wien – Hollywood und retour	34

IMPRESSUM: Medieninhaber: Steirische Kulturveranstaltungen GmbH · A-8010 Graz, Sackstraße 17 · Telefon: 0316.825 000 · styriarte.com
Redaktion: Claudia Tschida · Design: Luisa-Christin Kaßler · Klampfer Druck

Photocredits:

Harry Schiffer, Nikola Milatovic (4), Werner Kmetitsch (5), Wildbild/Freund, VOU Dance Company, Thomas Schloemann, Marija Kanižaj, Stefan Leitner, Ralph König, Julia Wesely, Stefan Panfili, Adrian Pytlík, Tom Lamm (2), Foppe Schut, Priska Ketterer, Katharina Schellnegger, X-ray: NASA/CXC/SAO

Die Styriarte wird möglich durch großzügige Förderung von



→ Kultur, Europa, Sport



Bundesministerium Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport

Hauptsponsor:



Presenting Sponsor:



Sponsoren:



Medienpartner:



Partner:



© Photowerk

Ein Sommer im Club Naxos

Mit „La corona d'Arianna“ gelang dem Steirer Johann Joseph Fux 1726 das Wunder einer Urlaubsoper von den Stränden Griechenlands – erstmals wieder zu hören 2022 bei der Styriarte.

FUX AM MEER

Johann Joseph Fux war nie in Griechenland. Ob er je am Meer war, wissen wir nicht, und wie es der kaiserliche Oberkapellmeister mit seinem Jahresurlaub hielt, ist ebenso wenig bekannt. Wer aber so schöne Klangbilder für das Meer erfinden kann wie Fux in seiner „Arianna“, der hat zumindest eine blühende Urlaubsfantasie. Der steirische Bauernbub dachte vielleicht an die Bäche seiner Jugend oder an die heimische Mur, deren Name schon so sehr nach „Meer“ klingt. „Urlaubsfeeling“ ist jedenfalls eine pure Untertreibung für die Klangwogen, die der Steirer in seiner

„Arianna“ aus dem Orchester hervorgezaubert hat. Wie Wellen am schönsten Strand der Ägäis spült der Orchesterklang über die Zuhörer hinweg. Dazu singt der Chor in immer neuen Varianten von der Liebe. Sonne, Sommer und die Liebe gehen einen Dreiklang ein, der sich nur selten nach Moll eintrübt. „La corona d'Arianna“ ist eine taghelle Oper in strahlendem Dur, die mit prachtvollen Trompeten beginnt und endet.

URLAUBSFEELING IM CLUB NAXOS

Zu diesen schönen Urlaubsklängen die passenden Bilder zu erfinden, ist dem Theatergenie Adrian Schwarzstein nicht schwergefallen. Wie wäre es mit einem Club für sonnensüchtige Sommerurlauber? „Naxos“ ist bei der Styriarte 2022 keine Felseninsel in der Ägäis, sondern ein Club für die schönen Jahreszeiten: Singen, Tanzen, Sich-Lieben – „Dolce far niente“. „In der

Vorfriede auf die Liebesnacht singt es sich viel fröhlicher!“, so stimmen die schicken Menschen im Naxos an, im angesagten neuen Club auf einer griechischen Urlaubsinsel. Das Meer rauscht im Orchester vorüber, und der Chor singt, trunken von Cocktails und der Liebe, einen Song nach dem andern.

Bacchus erscheint, in der Oper der göttliche Herr der Insel, hier einfach der Star im Club Naxos, der alle Augen auf sich zieht. Nur die enttäuschte Ariadne verweigert sich seinem Charme. Gott sei Dank ist Venus zur Stelle, die Experte für „Parship“ und „Dating“. Sie findet ihren Weg, um den Widerstand der Ariadne zu brechen. Am Ende setzt sie der jungen Frau die Krone der „Miss Club Naxos“ aufs Haupt – „La corona d'Arianna“. Ein schwerer Fall ist auch das zweite Pärchen im Naxos: die große Göttin Thetis und der schüchterne, kleine Peleus.

Auch sie wird Venus am Ende zusammenbringen – beim Happy End nach 70 Minuten.

DAS KAISERPAAR AUF URLAUB

Man sage nicht, derlei Aktualisierungen seien weit hergeholt. Als Kaiser Karl VI. und Kaiserin Elisabeth Christine im August 1726 der Uraufführung der „Arianna“ beiwohnten, befanden sie sich selbst auf Urlaub. Griechenland kam freilich nicht in Frage: Es war von den Osmanen besetzt. Überhaupt war eine „Urlaubsreise“ im heutigen Sinn für ein Kaiserpaar des Barock noch keine Option. Diesen Bruch mit der Etikette erlaubten sich erst Erzherzog Johann und Kaiserin Sissi. Man bestieg die Kutsche und ließ sich von der Hofburg in die Favoritengasse fahren, gleich unterhalb des heutigen Hauptbahnhofs von Wien. Hinter hohen Mauern verbrachte das Kaiserpaar den Sommer in einem Kunst-Griechenland:

ein riesiger Teich mit Insel in der Mitte, Gärten, ein Theater, idyllische Orte, soweit das Auge reichte, und in der Nähe wildreiche Jagdgründe. Man lockerte das strenge höfische Zeremoniell für ein paar Wochen und ließ sich zu den kaiserlichen Namens- und Geburtstag Festopern von Fux aufführen. Gerade die Musik des Steirers muss sich für das Kaiserpaar automatisch mit Sommer und Urlaub verbunden haben.

CHORFEST IN EGGENBERG

Die Styriarte-Produktion verfrachtet dieses barocke Sommermärchen ins Hier und Heute. Neben der Bühne sind es die Kostüme der Lilli Hartmann und vor allem die Musik, die Urlaubsgefühle wecken: der prickelnde Orchesterklang von Zefiro, die fantastischen Solosänger (siehe Seite 6/7) und die Zauberhand von Maestro Alfredo Bernardini. Was „La corona d'Arianna“ aber vor allen

anderen Fux-Opern auszeichnet, ist die überragende Rolle des Chores: Der Arnold Schoenberg Chor Wien beschenkt sich zum 50. Geburtstag mit der größten Choroper von Fux. Wie schön die Chöre des Steirers gerade im Arkadenhof von Eggenberg klingen, konnte man schon in der „Psyche“ des letzten Sommers hören. Die „Arianna“ toppt dieses Chorfest noch bei weitem: Chorsatz um Chorsatz bringt sie einen zündenden Einfall nach dem andern. Da sage nur einer, man könne sich im „Naxos“ alias Schloss Eggenberg nicht prächtig amüsieren. Buchungen für die Urlaubsoper werden vom freundlichen Styriarte-Reisebüro noch gerne in Empfang genommen.

Josef Beheimb



SA, 25. Juni, 17.30 & 20 Uhr
SO, 26. Juni, 17.30 Uhr
MO, 27. Juni, 20 Uhr
Schloss Eggenberg (Hof & Park)

Arianna

Fux.OPERNFEST Vol. 5
Fux: La Corona d'Arianna, K 317
Carlotta Colombo, Monica Piccinini,
Marianne Beate Kielland,
Rafał Tomkiewicz & Meili Li,
Arnold Schoenberg Chor
Zefiro Barockorchester
Dirigent: Alfredo Bernardini
Inszenierung: Adrian Schwarzstein
Ausstattung: Lilli Hartmann



Alfredo Bernardini

Fest der Stimmen in Schloss Eggenberg

Mit dieser jungen Primadonna aus Italien hat Alfredo Bernardini für die Styriarte einen Fang gemacht: Carlotta Colombo gab schon im letzten Sommer die Venus im Schlosshof Eggenberg.

SA, 25. Juni, 17.30 & 20 Uhr
SO, 26. Juni, 17.30 Uhr
MO, 27. Juni, 20 Uhr
Schloss Eggenberg (Hof & Park)



Arianna

Fux.OPERNFEST Vol. 5
Fux: La Corona d'Arianna, K 317
Carlotta Colombo, Monica Piccinini,
Marianne Beate Kielland,
Rafał Tomkiewicz & Meili Li,
Arnold Schoenberg Chor
Zefiro Barockorchester
Dirigent: **Alfredo Bernardini**
Inszenierung: **Adrian Schwarzstein**
Ausstattung: **Lilli Hartmann**

Carlotta Colombo als Venus,
Styriarte 2021.

VENUS IN GRAZ

Letzten Sommer ging es bei der Styriarte um die „Psyche“ von Johann Joseph Fux und um die rasend eifersüchtige Liebesgöttin, die ihre Nebenbuhlerin aus dem Weg räumen möchte. Auf hohem Sockel thronend, schleuderte Carlotta Colombo mit glasklarer Stimme blitzblanke Koloraturen ins weite Viereck des Arkadenhofs, überwältigend auch in der Attacke der „acuti“, der hohen Töne. Ganz anders ihre Rolle in der heurigen Fuxoper: In „La Corona d'Arianna“ verdingt sich Venus als „Parship“-Expertin und Heiratsvermittlerin. Nicht, dass dieser Job ganz stressfrei wäre: Sie hat es mit zwei störrischen Liebespaaren zu tun, die sie zu ihrem Glück zwingen muss. Die verlassene Ariadne will von Gott Bacchus nichts wissen, und der einfältige Peleus hat einfach keine Augen für die Meeresgöttin Thetis. Da müssen klare Worte her: „Hoff und schweig. Schon bald wird Amor in deinen schönen Augen die Hochzeitsfackeln entzünden.“ So wirft es Venus der ewig unglücklichen Ariadne an den Kopf. Fux hat dazu eine wunderbar griffige Tanzarie geschrieben – eingängig wie so vieles in der „Arianna“. Diese Oper von 1726 war für den Mittsechziger aus der Steiermark ganz hörbar ein Jungbrunnen. Schuld daran war eine blutjunge Primadonna aus Italien.

VENUS IN WIEN

Anno 1726 war der kaiserliche Oberkapellmeister Fux schon ein alter Herr im Pensionsalter, geplagt von der Gicht. Doch für schöne Stimmen konnte er sich immer noch begeistern. Das hört man jedem Takt seiner „Arianna“ an, besonders der Venus-Partie. Sie wurde für das Debüt der neuen Wiener Primadonna geschrieben: Marianna Lorenzani-Conti. Der kaiserliche Statthalter in Mantua hatte sie empfohlen. Dort war die Lorenzani schon seit 1718 unter Vertrag. Wenig später sang sie in Venedig,

Florenz und Mailand in Opern von Albinoni und Porpora. Kaum in Wien angekommen, verfiel sie dem Charme des Hoflautenisten Conti und heiratete ihn, genau wie ihre verstorbene Vorgängerin. So bekamen die Wiener nach der ersten „Conti“ gleich eine zweite zu sehen und zu hören. Mit 4000 Gulden jährlich war die Lorenzani-Conti die Spitzenverdienerin bei Hofe. Die „seconda donna“ Regina Schoonians musste sich mit etwas mehr als der Hälfte zufriedengeben, wurde aber in der „Arianna“ mit der Titelpartie entschädigt.

MAESTRO BERNARDINI UND SEINE SÄNGER:INNEN

Auch Alfredo Bernardini gerät ins Schwärmen, wenn er von seinem Grazer Fux-Ensemble spricht. Carlotta Colombo ist für ihn die ideale Venus, Monica Piccinini eine wunderbare Arianna, bewährt in allen seinen Fux-Produktionen bei der Styriarte. Ihre leidende Psyche im letzten Jahr war die perfekte Vorbereitung für die verlassene Ariadne, die sie heuer gibt. Die vife Thetis hat Bernardini mit der norwegischen Mezzosopranistin Marianne Beate Kielland hochkarätig besetzt, eine große Stimme. Der chinesische Countertenor Mei Li ist seit acht Jahren in Hamburg zuhause, nachdem er das Royal College of Music in London mit Höchstpunktzahl absolviert hatte. Er zählt schon nicht mehr zu den Geheimtipps unter den Altisten, wohl aber der Pole Rafał Tomkiewicz, der erst vor vier Jahren in Warschau sein Studium abschloss. Spielend werden diese fünf brillanten Stimmen dem Orchesterwirbelwind von Zefiro Paroli bieten und den vielen wunderschönen Chören der „Arianna“, gesungen vom Arnold Schoenberg Chor Wien. Für ein Fest der Stimmen ist bei der Styriarte 2022 gesorgt.

Josef Beheimb



PRIMADONNEN IM KREUZFEUER

Wenn das Kreuzfeuer des Krieges wütet, geraten auch Primadonnen in Bedrängnis. Als sich in den 1790er Jahren in Italien die Truppen der französischen Revolution und ihre Gegner aus Österreich und Russland die Klinke der Städte in die Hand gaben, wollte jeder neue Sieger seine Erfolge sofort besungen sehen. Die Operisten vor Ort mussten schnell reagieren. Man wusste ja nie, wie rasch die Gegenseite zurückschlug. Die Primadonna **Adriana Ferrarese del Bene** verstand sich gut auf dieses Geschäft mit den wechselnden Herren: In der Fastenzeit 1796 stand sie den Kaiserlichen im bedrängten Mantua in einem Oratorium zur Seite. Im Januar 1797 heftete sie sich für die Jakobiner in Reggio Emilia die brandneue italienische Trikolore ans Kleid. Zu Christi Himmelfahrt sang sie vor tobenden Republikanern in Venedig, zwei Monate später in Triest „Gott erhalte Franz, den Kaiser“ und Mozarts „Così fan tutte“. 1799 führte sie in Bologna Propaganda-Kantaten für die Russen auf. Die Anna Netrebko ihrer Zeit konnte sich das noch leisten. Im Kreuzfeuer der modernen Medien ist solcher Opportunismus selbst bei Sängerinnen undenkbar.





z o t t e r

GENUSSREISE MIT SCHOKOLADE

Über 500 unterschiedliche Schokoladen entführen Sie auf eine Genussreise rund um die Welt der Schokolade. Komplette BIO + FAIR.

WWW.ZOTTER.AT



Wenn Komponisten reisen



Miriam Kutrowatz begleitet Mozart auf Reisen.

Dauernd unterwegs – das war für Komponisten auch früherer Jahrhunderte ihr täglich Brot – und oft ein mühsames Geschäft.

EIN SCHUBERT-UNFALL

Mit Franz Schubert unterwegs zu sein, konnte gefährlich werden: Mitte Oktober 1824 befand sich der Komponist auf der Rückreise von seiner slowakischen Sommerfrische nach Wien. Karl Freiherr von Schönstein hatte ihm die Mitfahrt in seiner Kutsche angeboten und die eisig kalte Strecke über das Gebirge gewählt, was er bald bereute. „Am zweiten Tag unserer Karawane hatten wir die schrecklichste Kälte auszustehen. Zum Überfluss hat mir Schubert in seinem Phlegma das am Rückteil des Wagens angebrachte Fenster gleich hinter Diószeg zerschlagen, wodurch der grässlichste aller kalten Winde freies Spiel um unsere Ohren bekam. Indes gibt es wohl keine Reise ohne irgendeine kleine Fatalität, und da sie übrigens gut

von statten ging, so war auch dies Ungemach bald verschmerzt.“

Der Briefbericht des Ritters von Schönstein macht deutlich: Franz Schubert war kein Reiseprofi mit Kutsche und Chauffeur. In vielen Sommern seines 31 Jahre währenden Lebens war er schlicht zu arm, um sich Reisekosten überhaupt leisten zu können. Auf Schusters Rappen unterwegs zu sein, war oft die einzige Option. Auch deshalb hat er so viele wunderschöne Lieder über das Wandern geschrieben.

MOZART AUF REISEN

Mozart war genau das Gegenteil von Schubert: ein Reiseprofi schon im zartesten Alter. Schuld daran waren die gähnende Langeweile seiner Heimatstadt Salzburg und die Reiselust seines Vaters. Kaum hatte Leopold Mozart entdeckt, dass neben seiner Tochter Nannerl auch sein Sohn Wolfgang ein Wunderkind war, machte er sich mit seiner Frau und den beiden Kindern

auf zur großen Westeuropa-Reise. Dreieinhalb Jahre lang erfuhren die Freunde zuhause in langen Briefen und Zeitungsberichten von den wundersamen Erfolgen der Mozartkinder, aber auch von Reise-Drangsalen aller Art: von einer stürmischen Schiffsfahrt im sonst so idyllischen Rheintal, von der rauen Überfahrt über den Ärmelkanal und dem hektischen Großstadt-Verkehr in London. Als Vater und Sohn Ende 1769 zum ersten Mal nach Italien aufbrachen, waren sie schon mit allen Wassern des Profi-Reisens gewaschen. Der 14-jährige Wolfgang genoss die flotten Fahrkünste der italienischen Kutscher und freute sich auf jedes Opernhaus auf der Reiseroute, das mit Sicherheit eine prachtvolle Operaufführung anbot. Für den jungen Mozart blieb Italien der Inbegriff des Reiseglücks für viele Jahre – ganz im Gegensatz zum kalten, arroganten Paris, das er verabscheute. London, Italien und Paris – so lauten unsere drei Reise-Stationen beim Mozart-Tag am 17. Juli in Schloss Eggenberg. Johannes

Silberschneider liest und Miriam Kutrowatz ist unsere Mozart Primadonna.

DVOŘÁK IN AMERIKA

Das hatte kein tschechischer Komponist vor ihm geschafft: in der riesigen Stadt New York zum Direktor des Konservatoriums ernannt zu werden. Antonín Dvořák durfte stolz auf sich sein, als er sich im Sommer 1893 in den Zug gen Westen setzte. In 36 Stunden fuhr er mit Frau und Kindern quer durch New Jersey und Pennsylvania bis nach Iowa, wo sie den Sommer unter tschechischen Landsleuten verbrachten. Doch Amerika ließ den Komponisten nicht los: Von der Dampflok im rasend schnellen D-Zug bis zu den Tänzen der Indianer hat die „Neue Welt“ das größte Genie der tschechischen Musik in ihren Bann geschlagen. Davon erzählen Christoph Steiner und Maria Kubizek am 6. Juli im Minoritensaal.



Josef Beheimb

SO, 3. Juli – Schloss Eggenberg

Schubert!!!

11 Uhr: **Der Wanderer**

15 Uhr: **In die Ferne**

18 Uhr: **In den Alpen**

Schubert: Kammermusik & Lieder

Daniel Johannsen, Tenor

Kristian Bezuidenhout,

Hammerflügel, & Freunde

Reservieren Sie sich Ihre Picknickbox!

SO, 17. Juli – Schloss Eggenberg

Mozart auf Reisen

11 Uhr: **Die Mozarts in London**

15 Uhr: **Cavaliere Mozart**

18 Uhr: **Mozart in Paris**

Mozartbriefe

Mozart: Klavierkonzert Nr. 1 in D,

KV 107 u. v. a., Arien & Arien

Musik von Händel, Gluck u. a.

Miriam Kutrowatz, Sopran
Florian Birsak, Hammerflügel
& Freunde

Johannes Silberschneider, Lesung

Reservieren Sie sich Ihre Picknickbox!

MI, 6. Juli – Minoritensaal, 20 Uhr

Dvořák in Amerika

Dvořák: Terzetto, op. 74,
„Amerikanisches Quartett“ in F
Lesung aus Miroslav Ivanovs

„Dvořák in Amerika“

Maria Kubizek, Violine

Aki Saulière, Violine

David Quiggle, Viola

Raphael Bell, Violon

Christoph Steiner, Lesung

0316.825 000 | STYRIARTE.COM

**Qualität
hat immer
zwei Seiten.
Digital
und Print.**

kleinezeitung.at/abo

**KLEINE
ZEITUNG**



Der Marco Polo aus Marokko

War Marco Polo wirklich in China? Obwohl viel von den Dingen, die er in seinem Reisetagebuch erzählt, merkwürdig oder erfunden scheinen, sind sich die meisten Historiker:innen heute sicher, dass der Venezianer wirklich nach China reiste.

Reiseführer Jordi Savall.

Marco Polo hat zwar Geschichten, die er irgendwo gehört hat, als eigene Erfahrungen ausgegeben, aber ein Lügenbaron war er nicht. Deshalb kann man viele seiner Beobachtungen als höchst seltene Einblicke in uns verschlossene Gesellschaften deuten.

Wie aber steht es um den großen Reisenden der mittelalterlichen muslimischen Welt? Ibn Battuta ist für Arabien das, was Marco Polo für den Westen ist: eine Figur, die übergroß und faszinierend zugleich ist. Kein Wunder, dass Jordi Savall sich für sein neues großes Musikpanorama dessen Reisebericht vorgenommen hat, führt er doch quer durch halbe Welt: von Mekka auf die Seidenstraße, nach Konstantinopel, Delhi, über die Malediven nach China, ins maurische Spanien und nach Schwarzafrika.

Ibn Battuta war ein Berber aus Tanger in Marokko, ein bedeutender Rechtsgelehrter seiner Zeit. Sein gebräuchlicher Name heißt so viel wie „Sohn des Entleins“. Dieser Ibn Battuta behauptete von sich, nach einer Pilgerreise nach Mekka die Welt erkundet zu haben, um

nach seiner Rückkehr dem Dichter Mohammed Ibn Dschuzaj seine Erlebnisse zu diktieren. All das soll sich im 14. Jahrhundert ereignet haben. Zeugen gibt es keine, denn Ibn Battuta erzählt: „Ich machte mich allein auf den Weg, da ich weder einen Mitreisenden hatte, der mich aufmuntern konnte, noch eine Karawane, der ich mich anschließen konnte, sondern von einem übermächtigen Impuls in mir und dem lang gehegten Wunsch beseelt war, diese erlauchten Heiligtümer zu besuchen. So fasste ich den Entschluss, meine Lieben zu verlassen, ob weiblich oder männlich, und verließ meine Heimat, wie die Vögel ihre Nester verlassen.“ Überall in der weiten Welt begegnet er wichtigen Herrschern, die ihn um Rat fragen und für die er als Kadi, als Richter nach islamischem Recht, arbeitet.

EIN HOCHSTAPLER ERZÄHLT
Doch warum erwähnt er in seinem Bericht Herrscher, die lange vor seiner Lebenszeit regierten? Warum irrt er sich geographisch und plaudert über Erlebnisse, die ganz offensichtlich erfunden

sind? Für den Ibn-Battuta-Forscher und Islamwissenschaftler Ralf Elger ist die Antwort klar: weil Ibn Battuta ein Hochstapler war. Er bediente sich großzügig an den echten Reiseberichten eines marokkanischen Reisenden namens Ibn Dschubair, der allerdings gut 150 Jahre früher lebte. Kein Wunder, dass dessen Herrscher längst verblieben waren, als Ibn Battuta sie zu treffen behauptete.

Schon zu seinen Lebzeiten waren die Mächtigen in Marokko davon überzeugt, dass Ibn Battuta sich seine Geschichten ausgedacht hatte. Aber sie sind so schön und spannend zu lesen, dass es schnell egal war. Zudem malen sie das Bild eines muslimischen Weltreiches, in dem die Gläubigen zufrieden und moralisch überlegen im Geiste des Propheten handeln – das hören Ibn-Battutas Lesenden natürlich gern. Und Jordi Savall kann aus all dem ein imaginäres Panorama bauen. Dafür ist es egal, ob Arianna wirklich jemals auf Naxos war oder Ibn Battuta in China, denn ihr wirkliches Reich ist das Reich der Phantasie.

 Thomas Höft

SA, 23. Juli – Helmut List Halle, 19 Uhr
Lamento d’Arianna

Monteverdi: Lamento d’Arianna u.a.
La Capella Reial de Catalunya
Le Concert des Nations
Dirigent: **Jordi Savall**

SO, 24. Juli – Helmut List Halle, 19 Uhr
Ibn Battuta

Musik von der weiten Route des „Reisenden des Islam“,
Ibn Battuta, von Nordafrika nach China und zurück
Hespèrion XXI
Dirigent: **Jordi Savall**



0316.825.000 | STYRIARTE.COM

Das Streben nach Perfektion

verbindet uns mit
Kunst und Kultur.
Seit mehr als 400
Jahren produzieren
wir in Gratkorn
nachhaltige und
hochwertige
Holzfaserprodukte.

Als langjähriger Partner der
STYRIARTE
wünscht Sappi viel Vergnügen

www.sappi.com

sappi

Kaum zu glauben, aber wahr: Schon seit 50 Jahren sind der Arnold Schoenberg Chor Wien und sein Leiter Erwin Ortner ein Paar. Seit 36 Jahren darf auch die Styriarte die Früchte dieser künstlerischen Ehe ernten.

PREISGEKRÖNTER GESANG

Dass der Arnold Schoenberg Chor zu den besten Kammerchören der Welt zählt, steht außer Frage. Es war Nikolaus Harnoncourt, der ihm durch die langjährige Zusammenarbeit zur Weltgeltung verhalf: Ein Grammy Award für die „Matthäus-Passion“, ein Echo Klassik für die „Jahreszeiten“, die Liste ließe sich beliebig verlängern. Erwin Ortner und seine Profi-Choristen gaben dem Maestro aus Graz genau jenes Instrument an die Hand, das er sich wünschte: dynamisch und klanglich unendlich flexibel, genau in der Diktion und stilistisch wandlungsfähig. Damit hat der „Haus-Chor“ der Styriarte auch die Geschichte der steirischen Festspiele über nunmehr 36 Jahre hinweg geprägt. Seit sie 1986 in Purcells „Dido and Aeneas“ erstmals das Podium des Festivals betraten, haben Ortners Chorsänger:innen das Styriarte-Publikum immer wieder mit ihrem erlesenen Klang umschmeichelt, erschüttert und bewegt.

„ES LACHT DER MAI ...“

Wer dabei war, wird diese Momente nie vergessen: „Es lacht der Mai, der Wald ist frei von Eis und Reifgehänge!“ jubelten die Frauenstimmen in der „Ersten Walpurgisnacht“ von Mendelssohn – unter Harnoncourt das schönste Loblied auf den Frühling. Kurz danach entfesselten die Männerstimmen ein Pandämonium der Gespensterklänge: „Kommt mit Zacken und mit Gabeln“. Den Hymnus am Ende sangen alle zusammen mit einer Klangfülle, die dem Finale einer Mahler-Sinfonie zur Ehre gereicht hätte: „Dein Licht, wer kann es rauben?“ Immer wieder hat der Arnold Schoenberg Chor unter Harnoncourt die Erlösungsmo-



Nikolaus Harnoncourt probt mit dem Arnold Schoenberg Chor, Stainz 2010.

mente der Romantik zum Ereignis werden zu lassen und die Zuhörer ins ewige Licht der Gottheit entrückt. Das göttliche Licht in Klang zu übersetzen, ist dem Chor auch in seinen A-cappella-Programmen unter Erwin Ortner in Pöllau gelungen. Stainz, Pöllau und der Stefaniensaal – die drei Tempel für die sakralen Weihemomente des ASC.

OPERNCHOR VON WELTKLASSE

Dass der Chor auch anders kann, nämlich weltlich süffig singen und theatralisch prall agieren, hat er oft genug bewiesen, besonders, wenn er sich in den Opernchor der Styriarte verwandelt hat. Purcell, Smetana, Bizet, Mozarts „Idomeneo“, sie alle hatten in Graz einen Opernchor von Weltklasse auch auf vielen Tonträgern dokumentiert. Heuer kann man dies wieder live erleben: bei der Fuxoper „La corona d'Arianna“ im Schlosshof von Eggenberg.

Josef Beheimb



Weltklasse - zu Hause in der Styriarte

FESTSPIEL EDITION

In der Styriarte
Festspiel-Edition sind
mit dem Arnold Schoenberg Chor
erschienen:
Idomeneo
Beethoven!
Die verkaufte Braut
Alle drei erhältlich
im Styriarte-Kartenbüro

SA, 25. Juni, 17.30 & 20 Uhr
SO, 26. Juni, 17.30 Uhr
MO, 27. Juni, 20 Uhr
Schloss Eggenberg (Hof & Park)

Arianna

Arnold Schoenberg Chor, u. v. a.
Zefiro Barockorchester
Dirigent: **Alfredo Bernardini**

SA, 9. & SO, 10. Juli
Pfarrkirche Stainz, 18 & 20.30 Uhr

Te Deum

Charpentier: Te Deum in D
Bach: Magnificat in D
Arnold Schoenberg Chor u. v. a.
Styriarte Festspiel-Orchester
Dirigent: **Jordi Savall**

FR, 1. Juli
Pfarrkirche Pöllau, 19 Uhr
Himmelsreise

Werke von Bruckner, Brahms, Schönberg & Reger
Flora Geißelbrecht: Neues Stück
(Auftragswerk der Styriarte 2022, UA)
Arnold Schoenberg Chor
Dirigent: **Erwin Ortner**

MIT DEN
ÖFFIS ZUR
STYRIARTE

holding-graz.at/
grazmobil



So einfach geht's:

Kostenlose App „GrazMobil“
herunterladen und Öffi-Tickets
bequem am Smartphone
kaufen.



Die Lese-Abenteuer der Styriarte künden von Reisen, die man selbst lieber nicht machen würde. Als Lesestoff für einen Abend sind sie unübertrefflich. Einsteigen und Ohren aufsperrn, bitte!

DIE MEUTEREI AUF DER BOUNTY

Als Major Palfinger hat es Florian Teichtmeister für gewöhnlich mit den Toten von Salzburg und ihren Geheimnissen zu tun. Für die Styriarte rollt er einen mehr als 200 Jahre alten Kriminalfall wieder auf, der in der Südsee spielt: die Meuterei auf der Bounty. Wer war damals eigentlich der Täter und wer das Opfer: der angeblich sadistische Captain Blythe oder Fletcher Christian, der die Meuterei vom Zaun brach? Dass die Meuterer den Captain und seine Getreuen in einem Boot dem sicheren Tod auslieferten, während sie selbst ihre Fahrt unter Mord und Totschlag fortsetzten, zeugt nicht gerade von friedlichen Absichten. Das Wunder, das den Captain sicher zurück nach England brachte, setzte die Strafverfolgung der Royal Navy in Gang. Erst 1814 traf die Marine zufällig auf einige Nachfahren der Meuterer. Schon Jules Verne interessierte sich für den Fall, doch Teichtmeister alias Palfinger wird ihn sicher lösen. Zwischen seinen Vorträgen aus den Akten verbreiten virtuose Tänzer von den Fidschi-Inseln Südsee-Feeling in der Helmut List Halle.

REISE ZUM MITTELPUNKT DER ERDE

Als das Buch 1873 erstmals in deutscher Übersetzung erschien, hatte es seine Leserinnen und Leser in Frankreich schon elf Jahre lang in seinen Bann geschlagen: „Voyage au centre de la terre“. Man schrieb das Jahr 1862. Paris sonnte sich im Hochgefühl der Weltausstellungen. Nichts schien dem neuen technischen Zeitalter unmöglich, und seit die Menschen mit der Eisenbahn so schnell in die Pariser Vororte gelangten, wollten sie in ihren



Büchern noch viel weiter hinaus. Sie träumten von unbekanntem Welten und von einem modernen Odysseus, der seine Irrfahrten mit Kompass und wissenschaftlichem Knowhow meisterte. Genau diese Geschichte schenkte ihnen Jules Verne: Professor Lidenbrock macht sich mit der Hartnäckigkeit des Wissenschaftlers auf die Suche nach dem Mittelpunkt der Erde. Nichts kann seinen Glauben an die Mission erschüttern, auch nicht die Zweifel seines Nefen Axel. Glücklicherweise steht den beiden der Isländer Hans bei, ein Naturbursche mit der Verwegenheit des Tatmenschen. Wie die Drei in Island in den Vulkan steigen, wie sie auf dem Urmeer den Kampf der Dinos erleben und vom Sturm zurückgeschleudert werden, bis der Stromboli in Italien sie wieder ausspuckt – das hat nichts von

seiner Faszination eingebüßt. Zwölf Hörspiele und vier Hörbücher, ein Computerspiel und fünf Verfilmungen können nicht irren. Diese Reise packt auch auf Deutsch jeden Zuhörer. Wenn dann auch noch Peter Simonischek liest und Eszter Haffner César Franck spielt, steht dem Abenteuerroman in Worten und Tönen nichts mehr im Wege.

MORD IM ORIENT-EXPRESS

Seit die ÖBB ihren Verkehr an Nachtzügen wieder erhöht hat, ist das Szenario nicht mehr ganz unrealistisch: ein Gewaltverbrechen im Liegewagen, ein Meisterdetektiv zufällig an Bord und ein Komplott, gegen das Cäsars Ermordung ein Kinderspiel war. Dass der Orient-Express auch heute noch über den Balkan rattert, hat auch mit dem morbiden Charme der Mord-

geschichte von Agatha Christie zu tun. Weil die Frauen in diesem Krimi den Ton angeben und weil sie Hercule Poirot die raffiniertesten Lügen auftischen, ist Marie Köstlinger genau die richtige Leserin für den so oft verfilmten Stoff. Die Musik kommt von einem Trio, das sich zwischen Paris und Istanbul musikalisch bestens auskennt. Ein Macchiato gefällig? Gerne als Trio im Speisewagen!

Josef Beheimb



MO, 4. Juli
Helmut List Halle, 20 Uhr
**Mittelpunkt
der Erde**

Lesung aus Jules Verne:
„Reise zum Mittelpunkt der Erde“
Franck: Violinsonate in A
Peter Simonischek, Lesung
Eszter Haffner, Violine
Péter Nagy, Klavier



DO, 14. Juli
Helmut List Halle, 20 Uhr
**Mord im
Orient-Express**

Agatha Christie:
„Mord im Orient-Express“
Musiken aus den Orient-Express-
Stationen von Istanbul über
Bukarest und Italien bis Paris
Trio Macchiato
Maria Köstlinger, Lesung

0316.825 000 | STYRIARTE.COM

Universalmuseum
Joanneum

AUS DEM HAUSE
STYRIARTE

Die Vielfalt der Museumswelt erleben!

Mit dem **Jahresticket** genießen
Sie 12 Monate lang Kunst, Kultur und
Natur im Universalmuseum Joanneum!

19 Museen
12 Monate
19 € (statt 25 €)
jahresticket.at

Leistungen für 12 Monate ab Kaufdatum

- Freier Eintritt* in alle 18 Dauer- und rund 30 Sonderausstellungen
- Zusendung des Monatsprogramms per E-Mail oder Post

* ausgenommen Tierwelt Herberstein, Kindererlebnis- und Erlebnisstag sowie Adventveranstaltungen im Österreichischen Freilichtmuseum Stübing.

Landeszeughaus • Kunsthaus Graz • Museum für Geschichte • Volkskundemuseum • Schloss Eggenberg: Prunkräume und Park, Alte Galerie, Archäologiemuseum, Münzkabinett • Joanneumsviertel: Neue Galerie Graz mit BRUSEUM, Naturkundemuseum und CoSA - Center of Science Activities • Österreichischer Skulpturenpark • Österreichisches Freilichtmuseum Stübing • Schloss Stainz: Jagdmuseum, Landwirtschaftsmuseum • Schloss Trautenfels • Flavia Solva • Rosegger-Geburtshaus Alpl • Rosegger-Museum Krieglach

Bestellung unter
www.jahresticket.at/styriarte

Ausstellungsprogramm
www.museum-joanneum.at/jahresprogramm

Universalmuseum Joanneum
jahresticket@universalmuseum.at
Tel: +43-660/1810 489



Die Gemütlichkeit ist es!

FR, 8. Juli, 20 Uhr
SA, 9. Juli, 18 Uhr
Helmut List Halle

Im weißen Rössl

Ralph Benatzky: Im weißen Rössl
Eine Revue

Wirtin: **Carin Filipčić**

Leopold: **Helmut Stippich** u. v. a.
Arrangements & Bandleader:

Reinhard Summerer

Ausstattung: **Vibeke Andersen**
Inszenierung: **Sandy Lopicic**

Sandy Lopicic zeigt „Im weißen Rössl“ als Jazz-Revue.

Würde man den Beziehungsstatus zwischen Österreicher:innen und Deutschen auf Facebook eingeben, wäre sicher nach wie vor „kompliziert“ die richtige Beschreibung. Was die „Piefke-Saga“ einst auf den Punkt brachte, hat ein Vorbild, die Operette „Im weißen Rössl“. Für die Reise-Styriarte wird Sandy Lopicic das Stück in die Helmut List Halle bringen. Thomas Höft sprach mit ihm über den Stand im Dauerbrenner Österreich versus Deutschland.

WAS IST DAS „WEISSE RÖSSL“ EIGENTLICH?

Erst einmal ist das „Weiße Rössl“ ein großer Irrtum der Österreicher, weil sie denken, das Ganze sei eine Breitwand-Heimatfilmschnulze der Fünzigerjahre. Theo Lingen und Peter Alexander, heile Welt, Urlaubsidylle und nationales Kulturgut.

Aber das ist eigentlich völlig daneben. Das Stück ist 1930 in Berlin uraufgeführt worden, in der Zwischenkriegszeit, als Berlin der Nabel der Welt war, Stadt der Avantgarde. Das war eine Zeit, in der „Sex, Drugs and Rock'n'Roll“ geherrscht haben, allerdings noch ohne Rock, aber mit dem Jazz als aktuellem musikalischem Ausdrucksmittel. Und da kommt das „Rössl“ her. Das war eine ganz frivole Revue. Das ist eine ganz andere Zeit als die Nachkriegszeit, als Sehnsucht nach Ruhe herrschte, und die ganze Prüderie, die bei Peter Alexander mitschwingt. Im Original war es fast eine Crazy-Horse-Revue.

ES GEHT ALSO UM EINE ART URTEXT?

Genau. Nur dass die Annäherung an das Original sehr schwierig ist.

Die Show war ein Riesenerfolg. Sie ist nach Paris und dann nach New York an den Broadway gegangen, aber dabei immer wieder verändert worden. Das Original war die längste Zeit verschwunden. Die Nazis haben das Stück als „entartet“ gebrandmarkt, es haben zu viele jüdische Autoren mitgewirkt. Und schon bei der Entstehung wurde es stark bearbeitet. Der Komponist Ralph Benatzky war ganz unglücklich, weil der Regisseur und Produzent Erik Charell immer neue Nummern von anderen Komponisten einbrachte: Robert Stolz, Robert Gilbert und Bruno Granichstaedten.

DIE ORCHESTRIERUNG MACHTE EDUARD KÜNNEKE ...

Richtig, und das alles war verbrannt. Erst vor ein paar Jahren tauchte in Zagreb eine Abschrift der Fassung

aus den 30ern auf, aber ich hatte da schon für meine Inszenierung in Linz den Reinhard Summerer engagiert, anhand der alten existierenden Plattenaufnahmen ein Arrangement zu rekonstruieren, und das benutzen wir auch jetzt in Graz. Wir haben 15 Musiker:innen, und damit kommen wir sehr nah an die Urfassung. Und die Musik steht in Graz auch ganz und gar im Mittelpunkt. Wir wollen ja keine große inszenierte Operette zeigen, wir spielen die Musik als Revue, ganz zugespitzt mit ein paar Dialogen, aber die Songs stehen im Mittelpunkt und natürlich der Plot: der Culture-Clash zwischen Deutschen und Österreichern.

EIN EWIGES THEMA!

Ja. Aber für Graz gehen wir einen ganz speziellen Weg. Wir denken

alles von der ersten Nummer des Zahlkellners Leopold her: „Aber meine Herrschaften ... nur hübsch gemütlich.“ Das ist die Prämisse des Abends. Die Gemütlichkeit ist es! Das Runterschrauben, das ja eine ganz wichtige Idee sein kann, auch heute. Und die, glaube ich, auch der eigentliche Grund dafür ist, warum die Österreicher die Deutschen sind. Das braucht gar keine Wertung. Unser „Weißes Rössl“ stellt die Gemütlichkeit dem Stress, Urlaub zu machen, gegenüber.

MO

DI

MI

DO

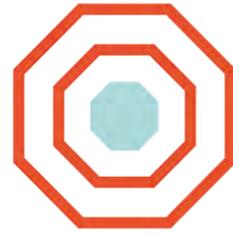
FR

SA

SO

AUF REISEN

2022



24.06.
AUF REISEN

Helmut List Halle, 19 Uhr
Eröffnung der Styriarte 2022

Schon die Anreise zur Helmut List Halle ist Teil des neuen Stückes, das Denovali zur Eröffnung der Styriarte zur Uraufführung bringen wird.

25.06.
ARIANNA

Schloss Eggenberg, 17.30 & 20 Uhr
Fux.OPERNFEST Vol.5

Die Oper in Schloss Eggenberg verspricht pures Glück, wenn sich Adrian Schwarzstein und Alfredo Bernardini wieder einem barocken Meisterwerk von J. Fux widmen.
Preise: EUR 44 | 99 | 135



26.06.
ARIANNA

Schloss Eggenberg, 17.30 Uhr
Fux.OPERNFEST Vol.5

Siehe 25. Juni



27.06.
ARIANNA

Schloss Eggenberg, 20 Uhr
Fux.OPERNFEST Vol.5

Siehe 25. Juni

28.06.

ITALIENISCHE REISE
Minoritensaal, 19 Uhr

Chris Pichler liest aus Briefen der Mendelssohn-Geschwister und das junge Eliot Quartett holt mit deren Streichquartetten den italienischen Sommer nach Graz.
Preise: EUR 22 | 44 | 66

29.06.

INNSBRUCK, ICH MUSS
DICH LASSEN
Mausoleum, 19 Uhr

Cinquecento zeichnet im Gräzer Mausoleum mit Musik von Heinrich Isaac, Josquin Desprez und Cristóbal de Morales die Reisen der Habsburgerkaiser nach.
Preise: EUR 22 | 44 | 66

30.06.
SCURDIA

Helmut List Halle, 19 Uhr

Auf musikalische Weltreise begeben sich Markus Schirmer und Risgar Koshnaw und spannen den Bogen mit Scurdia vom Orient bis zur Klassik.

Preise: EUR 22 | 44 | 66

sappi

01.07.

HIMMELSREISE

Pfarrkirche Pöllau, 19 Uhr
Himmelwärts geht's in Pöllau mit dem Arnold Schoenberg Chor und Klängen von Bruckner, Brahms und Co.

Preise: EUR 22 | 44 | 66

MEUTEREI AUF DER BOUNTY
Helmut List Halle, 20 Uhr

Florian Teichtmeister erzählt von der Meuterei. Die VOU Dance Company aus Fidschi verführt mit Tänzen in die Südsee.
Preise: EUR 22 | 44 | 66



02.07.

AUF DEM FAHRRAD

ab Helmut List Halle, 15, 16, 17 & 18 Uhr
Mit Robert Stolz in Graz und Wien startet diese Fahrradtour und führt uns mit Künstler:innen wie Barbara Pörtl oder Miloš Milojević über Venedig und Buenos Aires bis zu Gershwin nach New York.
Preis: EUR 44



03.07.

SCHUBERT!!!

Schloss Eggenberg, 11, 15 & 18 Uhr
Daniel Johanness singt im Planetensaal in Schloss Eggenberg in drei verschiedenen Programmen vom Wandern, dazu Kammermusik und Kristian Bezuidenhout am Hammerflügel.
Preise: EUR 22 | 44 | 66 je Konzert
Alle drei Konzerte: EUR 44 | 88 | 132



04.07.

MITTELPUNKT DER ERDE

Helmut List Halle, 20 Uhr

Eine Reise zum Mittelpunkt der Erde, in Jules Vernes Worte gekleidet von Peter Simonischek. Eszter Haffner und Péter Nagy untermalen sie mit einer Violinsonate von César Franck.
Preise: EUR 22 | 44 | 66

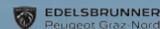


05.07.

EINMAL UM
DIE GANZE WELT

Helmut List Halle, 18 & 20 Uhr

Eddie Luís und Die Gnadlosen lassen Karel Gotts Kindertraum wahr werden und begeben sich auf eine Schlagerreise um die ganze Welt.
Preise: EUR 22 | 44 | 66



06.07.

EINMAL UM
DIE GANZE WELT

Helmut List Halle, 18 Uhr

Siehe 05. Juli

DVOŘÁK IN AMERIKA
Minoritensaal, 20 Uhr

Aus Worten und Tönen kreieren Christoph Steiner und Maria Kubizek eine Hommage an Dvořák und seine Reisen in die Neue Welt.
Preise: EUR 22 | 44 | 66



07.07.

MEDITERRANEUM

Minoritensaal, 20 Uhr
Oni Wytars

Unter der Leitung von Marco Ambrosini reisen Oni Wytars und seine hochkarätigen Gäste musikalisch rund um das Mittelmeer.
Preise: EUR 22 | 44 | 66

08.07.

IM WEISSEN RÖSSL

Helmut List Halle, 20 Uhr

Sandy Lopic inszeniert Ralph Benatzkys Operette als kunterbunte Revue und lädt mit Stars wie Carin Filipčić zum „Culture clash“ ins Weiße Rössl.
Preise: EUR 33 | 55 | 88

09.07.

IM WEISSEN RÖSSL

Helmut List Halle, 18 Uhr

Siehe 08. Juli

TE DEUM

Pfarrkirche Stainz, 18 & 20.30 Uhr

Jordi Savall versammelt in Stainz ein brillantes Barockensemble um sich und lässt Charpentiers Te Deum und Bachs Magnificat glänzend erstrahlen.
Preise: EUR 44 | 66 | 99 | 135



10.07.

BELLA ITALIA

Minoritensaal, 11 Uhr

Hopkinson Smith bringt Lautenklänge zum Leuchten.
Preise: EUR 22 | 44 | 66

TE DEUM

Pfarrkirche Stainz, 18 Uhr

Siehe 09. Juli

TRAVEL DIARIES

Helmut List Halle, 19 Uhr

Popfarben vermischen Cellistin Marie Spaemann und Christian Bakanic am Akkordeon mit Weltmusik.
Preise: EUR 22 | 44 | 66

DERSTANDARD

11.07.

PILGERJAHRE

Helmut List Halle, 19 Uhr

Mit seinem unvergleichlichen Klavierspiel erzählt Pierre-Laurent Aimard von den „Pilgerreisen“, die Franz Liszt in Tönen zu Papier gebracht hat.
Preise: EUR 22 | 44 | 66

12.07.

IN DIE HIGHLANDS

Minoritensaal, 18 & 20 Uhr

Das Quadrige Consort um Nikolaus Newerkla bereist mit barockem Instrumentarium die britischen Inseln und erweckt Sehnsüchte nach den Highlands.
Preise: EUR 22 | 44 | 66

13.07.

EXSULTATE, JUBILATE

Helmut List Halle, 19 Uhr

Der Sopranist Samuel Mariño erklimmt mit Michael Hofstetter die höchsten Höhen von Arien, die Mozart den Kastraten des 18. Jhdts. auf den Leib schrieb.
Preise: EUR 22 | 44 | 66

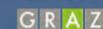


14.07.

MORD IM
ORIENT-EXPRESS

Helmut List Halle, 20 Uhr

Das Trio Macchiato bewegt sich musikalisch ebendort, wo Maria Köstlinger den Mord im Orient-Express aufzuklären versucht: zwischen Istanbul und Paris.
Preise: EUR 22 | 44 | 66



15.07.

THE NAVIGATOR

Stefaniensaal, 20 Uhr

Live vertont der Superstar Cameron Carpenter an der Orgel des Stefaniensaals Buster Keatons über die Leinwand laufenden Stummfilm-Klassiker auf hoher See.
Preise: EUR 22 | 44 | 66



16.07.

WALLFAHRTEN

Stift St. Lambrecht, 14 & 17 Uhr

Die Pilgerwege in St. Lambrecht führen zu Corelli ins barocke Rom, mit Fux nach Mariazell und mit Arianna Savalls Ensemble Hirundo Maris auf den Jakobsweg.
Preis: EUR 55

17.07.

MOZART AUF REISEN

Schloss Eggenberg, 11, 15 & 18 Uhr

Drei Programme: Mozart-Briefe mit Johannes Silberschneider, Mozart-Musik mit Miriam Kutrowatz.
Preise: EUR 22 | 44 | 66 je Konzert
Alle drei Konzerte: EUR 44 | 88 | 132

CANTO DE ALEGRIA

Helmut List Halle, 19 Uhr

Von ihrer Reise zu sich selbst singt Sandra Pires und greift auf die Klänge Portugals, die Rhythmen Afrikas und „Panfilii & Friends“ zurück.
Preise: EUR 22 | 44 | 66

18.07.

KAFFEEKANTATE

Seifenfabrik, 18 & 20 Uhr

Ärt House 17 und Adrian Schwarzstein decken den Kaffeetisch für Sopran Philipp Mathmann und begeistern mit den heiteren Szenen aus Bachs Kaffeekantate.
Preise: EUR 22 | 44 | 66

19.07.

KAFFEEKANTATE

Seifenfabrik, 18 Uhr

Siehe 18. Juli

ZEHN

Helmut List Halle, 19 Uhr

Seit zehn Jahren bereist das Duo BartolomeyBittmann als „progressive strings vienna“ gemeinsam ganz eigene Wege und feiert dies nun in einem bunten Programm.
Preise: EUR 22 | 44 | 66



20.07.

SEELENREISEN

Helmut List Halle, 19 Uhr

In unverwechselbarem A-cappella-Klang singt Voces8 von den Wegen süßer Melancholie und den Abgründen von Seelenreisen.
Preise: EUR 22 | 44 | 66



21.07.

Ein kleines
Pauschen
;))

22.07.

SYMPHONIE FANTASTIQUE

Helmut List Halle, 19 Uhr

Das „Styriarte Youth Orchestra“ ist zurück und begibt sich unter der Leitung von Maestra Mei-Ann Chen und Regisseur Adrian Schwarzstein mit Berlioz' „Instrumentaltheater“ auf eine fantastische Reise.
Preise: EUR 22 | 44 | 66

23.07.

AUF KUR

Von Pischelsdorf nach Maria Fieberbründl,
14, 15 & 16 Uhr

Kneipp-Texte, Wallfahrtslieder mit Zwoadriever & Musik von Telemann – diese Wanderung verspricht eine wundersame Wirkung.
Preis: EUR 33

LAMENTO D'ARIANNA

Helmut List Halle, 19 Uhr

Jordi Savall widmet sich mit La Capella Reial und dem Concert des Nations Monteverdis Arianna.
Preise: EUR 33 | 55 | 88

24.07.

IBN BATTUTA

Helmut List Halle, 19 Uhr

Jordi Savall tut es dem Berber Ibn Battuta gleich und reist zusammen mit seinem Ensemble Hespèrion XXI auf dessen Spur in magischen Klängen um die halbe Welt.
Preise: EUR 33 | 55 | 88



Wer zu einer Reise aufbricht, kehrt stets mit neuen sinnlichen Eindrücken zurück. Wenn die Styriarte die Reiseleitung übernimmt, dann offenbart sich den Zuhörer:innen eine künstlerisch virtuose Welt, in der Passion und musikalische Kreativität verschmelzen. Nach Jahren der gesellschaftlichen Entbehrung ein Reiseticket, das gerne gelöst wird!

KR MMag. Martin Schaller

Generaldirektor
Raiffeisen-Landesbank Steiermark



Als langjähriger Partner und Presenting Sponsor freuen wir uns sehr, dieses Jahr gemeinsam mit der Styriarte „Auf Reisen“ zu gehen und in neue, musikalische Welten eintauchen zu dürfen. Gerade jetzt ist die Sehnsucht, aufzubrechen und Neues zu erleben, zu hören und zu sehen besonders groß. Wir sind davon überzeugt, dass die steirischen Festspiele auch dieses Jahr wieder für Begeisterung sorgen werden.

Mag. Klaus Scheitegel

Generaldirektor Grazer
Wechselseitige Versicherung AG

Prachtvoll in Stainz

Wo das Herz der Styriarte schlägt



Was wäre die Styriarte ohne den Nimbus von Stainz? Wo einst Nikolaus Harnoncourt die großen Messen von Haydn, Mozart und Schubert dirigierte, schlägt heute immer noch das Herz des Festivals.

HÜGELLAND MIT SCHLOSS

Welche Urlaubsregion in Europa hätte das zu bieten? Man fährt durch sanfte Hügel, zwischen Feldern und Wäldern auf Panoramastraßen, bis sich zwischen den Hügelkuppen ein barockes Kloster erhebt – nicht in die Ferne gerückt wie so viele in Österreich, sondern zum Greifen nahe, auf Tuchfühlung mit der Ortschaft. Nur wenige hundert Meter vom Parkplatz bis zum Eingang, und schon erwartet einen im Innenhof ein Glas Schilcher mit einem Weckerl, offeriert vom freundlichen Stainzer Team. Die Ouvertüre ist bei den Stainzer Konzerten der Styriarte mindestens so schön wie das eigentliche Ereignis.

Erzherzog Johann muss die Magie des Ortes sofort gespürt haben – kein Wunder, wurde er doch in Florenz geboren. Der neunte Sohn des Granduca Pietro Leopoldo und seiner neapolitanischen Gemahlin kam optisch ganz nach der Mutter, in seinen Neigungen ganz nach dem Vater: ein wahrer Vater seiner Untertanen, besonders in der Steiermark. Vielleicht erinnerten ihn die Hügel um Stainz an die Toskana. Jedenfalls entschloss er sich 1840 zum Kauf des ehemaligen Augustinerchorherrenstifts, das dank der Klosteraufhebungen seines Onkels Joseph schon seit sechs Jahrzehnten verwaist war. Ein ehemaliges Kloster zum Schloss zu machen – ein naheliegender Gedanke im „Klösterreich“ der Donaumonarchie. Darin ein Museum für Volkskunde anzusiedeln und ein Musikfestival, waren die brillanten Ideen des Bundeslandes Steiermark. Tourismus und Gastronomie tun ein Übriges,

um daraus ein Juwel der Region zu machen. Wie viele Reisende aus aller Herren Länder haben nicht schon unvergessliche Erlebnisse aus Stainz mit nach Hause genommen!

FROMME GESÄNGE IM OHR

Die Musik hat diese Urlaubsgefühle ins Herzergreifende gesteigert. Kaum vorstellbar, wie eng man früher in den harten Kirchenbänken zusammenrückte, um Nikolaus Harnoncourt am Pult seines Concentus musicus Wien und des Arnold Schoenberg Chors zu erleben. Unvergesslich der unverwechselbare Harnoncourt-Klang, der die Pfarrkirche Stainz mit frommen Gesängen der Wiener Klassiker anfüllte wie ein himmlisches Jerusalem. Viele Zuhörerinnen und Zuhörer werden sie noch im Ohr haben, jene Credos und Glorias von Haydn, Mozart und Schubert. Der Arnold Schoenberg Chor ist

noch immer mit dabei, doch am Pult steht mittlerweile Jordi Savall. Es passt zum großen Europäer aus Barcelona, dass er sein Konzert heuer mit dem Europa-Stück schlechthin beginnt: mit der Eurovisionsfanfare aus dem Te Deum von Charpentier. Der fromme Franzose des 17. Jahrhunderts und der Thüringer Bach aus dem 18. Jahrhundert hatten eines gemeinsam: Sie konnten perfekt die Sinnlichkeit Italiens imitieren, wenn es um lateinische Kirchengesänge ging. Auch Bachs berühmtes Magnificat klingt so italienisch wie keine seiner Kantaten. So viel Glanz im italienischen Stil passt genau hierher: ins Herz der Styriarte, das in Stainz schlägt.

Josef Beheimb



SA, 9. Juli, 18 & 20.30 Uhr
SO, 10. Juli, 18 Uhr
Pfarrkirche Stainz

Te Deum

Charpentier: Te Deum in D
Bach: Magnificat in D
Arnold Schoenberg Chor u. v. a.
Styriarte Festspiel-Orchester
Dirigent: **Jordi Savall**

Schilcherempfang
im Schlosshof vor dem Konzert
Bus ab Graz um 16.30 und 19 Uhr

Das Konzert vom **9. Juli** um 20.30 Uhr wird live zeitversetzt um 21 Uhr in ORF III übertragen und als ORF **Klangwolke** in der ganzen Steiermark gezeigt.





verzaubert bei
GRINSCHGL
GARTENWELTEN



www.grinschgl.at

Stainzerstraße 8
8523 Frauental
Tel 03462-2025
service@grinschgl.at



Sie haben klassische Instrumente gelernt oder beziehen sich auf alte Musiktraditionen, wollen aber dort nicht stehen bleiben, sondern etwas ganz Eigenes schaffen. Sandra Pires und ihre Band, Matthias Bartolomey und sein Duopartner Klemens Bittmann und Marie Spaemann und ihr Duopartner Christian Bakanic haben ganz persönliche Wege des Musikmachens gefunden. In der Styriarte präsentieren sie neue Programme, und Thomas Höft hat mit ihnen darüber gesprochen.

THOMAS HÖFT: Es gibt etwas, was Sie alle drei als Künstler:innen der Styriarte verbindet. Sie machen keine Klassik im engen Sinne. Wie passen Ihre Programme denn überhaupt hinein in ein Klassikfestival?

SANDRA PIRES: Was wir machen, hat einen Anspruch: Ob klassisch oder nicht, es geht um Gefühle, um das Zuhören und um das Fühlen. Musik bringt uns in eine andere Welt. Wir überqueren mit unserer Musik Grenzen und überwinden Klischees. Und das alles mit einem ganz hohen musikalischen Anspruch. Deshalb passt unsere Musik wunderbar in ein Klassikfestival.

MATTHIAS BARTOLOMEY: Die Styriarte hat sich ja seit vielen Jahren als ein sehr offenes Festival erwiesen. Und wenn man jetzt etwas näher beschreiben möchte, was Offenheit meint, dann möchte ich das ganz persönlich auf unser Duo BartolomeyBittmann beziehen: Wir spielen jetzt seit zehn Jahren miteinander und haben von Anfang an den Fokus darauf gesetzt, eigene Stücke zu schreiben. Keine Arrangements, sondern wirklich ganz eigene Musik für unsere sehr klassischen Instrumente.

MARIE SPAEMANN: Das gilt genauso auch für uns, für mein Duo mit Christian Bakanic. Wir haben klassische Instrumente, in unserem Fall das Cello und das Akkordeon, und kommen auch beide aus der Klassik, aber wir denken eben auch um. Dabei haben wir beide unterschiedliche Geschichten. Christian Bakanic kommt aus der Volksmusik und hat dann die Klassik für sich entdeckt, ich selbst komme als Cellistin total aus der Klassik. Aber mir hat da einfach dieser Schaffensaspekt gefehlt. Ich habe gemerkt:

Ich will einfach Songs schreiben. Ich möchte neu erschaffen, aber dazu brauche ich den Boden der Klassik nicht zu verlassen. Wir erweitern ihn allerdings total. So war meine Reise bisher. Und sie ist auch nicht zu Ende.

THOMAS HÖFT: Das bringt uns ja direkt auf das Thema der Styriarte: „Auf Reisen“. Inwieweit reisen Sie in Ihren Programmen?

SANDRA PIRES: (lacht) Das Programm ist einfach eine Lebensreise. Meine Wurzeln sind in Osttimor, ich bin in Portugal aufgewachsen, weiter gewachsen in Australien und seit fast 22 Jahren in Österreich. Ich habe also meinen Koffer gepackt und all diese Erfahrungen, all diese Emotionen hineingegeben. Ich habe sie komponiert, mit Mario Berger, und jetzt bringen wir das Ganze mit einer sechsköpfigen Band auf die Bühne. Extra und speziell für die Styriarte entwickelt.

MATTHIAS BARTOLOMEY: Bei uns erzählt das Programm nicht das ganze Leben, aber immerhin zehn Jahre. Zehn Jahre spielen Klemens Bittmann und ich jetzt zusammen, und das ist Anlass für das neue Programm, das gerade jetzt auch als CD herauskommt. Auf Reisen gehen ist in der Musik das nobelste Anliegen, und man kann es glücklicherweise ganz und gar in der Phantasie tun, nur beim Zuhören, ohne den Ort zu verlassen. Und genau das möchten wir auslösen. Wir wollen aufwühlen, Geschichten erzählen, aber ganz ohne Worte, nur im Klang.

MARIE SPAEMANN: Ich habe das Gefühl, dass die unterschiedlichsten Geschichten und Eindrücke im Laufe unseres musikalischen Lebens zu uns gereist sind. Und wir erzählen das nun nach. Da ist sehr viel Tango, da sind Ausflüge in



Jenseits der Klassik

SO, 10. Juli
Helmut List Halle, 19 Uhr
Travel Diaries

Ein neues schillerndes Programm für ein Cello, eine Stimme, ein Akkordeon
Marie Spaemann, Cello & Gesang
Christian Bakanic, Akkordeon

den Pop, und es sind bei uns eben auch Covers von Sting oder The Cure ... also wir blättern auf, was uns beeindruckt und geprägt hat: ein französischer Walzer, oder ein arabisches Liebeslied, das ich mit einem hebräischen Volkslied verbinde, weil das eben in der Utopie eines Songs möglich ist.

THOMAS HÖFT: Vielleicht die wichtigste Reise: die in eine hoffentlich gute Zukunft ...

MATTHIAS BARTOLOMEY: Wir haben ja als Musiker:innen das Privileg, Emotionen im eigenen Schaffen verarbeiten zu können. Und wenn wir da unser Publikum mitnehmen können, dann kann das sehr viel Sinn machen.

SANDRA PIRES: Es muss auch Momente geben, wo man seine Sorgen für einen Moment beiseite tut und sich verzaubern lässt. Und wenn es nur für den Moment eines Konzertes ist. Das möchte ich den Menschen schenken, eine Möglichkeit, Hoffnung zu haben.



SO, 17. Juli
Helmut List Halle, 19 Uhr
Canto de Alegria

Lieder der Freude oder: Eine Reise zu sich selbst
A minha Viagem, Rio, Desespero, A minha avó u. a.
Sandra Pires, Gesang
Ensemble „Panfili & Friends“

DI, 19. Juli
Helmut List Halle, 19 Uhr

Zehn

Das Jubiläumsprogramm von BartolomeyBittmann – progressive strings vienna
Matthias Bartolomey, Cello
Klemens Bittmann, Violine & Mandola



0316.825 000 | STYRIARTE.COM

Exklusive Flügel

Von Hand, einzeln, einen nach dem anderen. Materialien erlesener Qualität und ausgeklügelte Arbeitstechniken begleiten einander auf dem Weg zum Meisterwerk.



www.fazioli.com

FAZIOLI



Klavierhaus Streif

Humboldtstraße 1-3
A-8010 Graz
Tel.: +43 316 830329
Fax: +43 316 830329-6

www.klaviere-streif.com

Bella Italia

Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen?“ Diese Frage haben die meisten Komponisten mit „Ja“ beantwortet. Die Styriarte liest die schönsten Früchte ihrer Italienreisen.

MOZART IN MAILAND UND EIN SCHÖNER KASTRAT

Alle Welt kennt Mozarts „Exsultate, jubilate“, die lateinische Solomotette mit den hohen Cs und der unwiderstehlichen Fröhlichkeit im Orchester. Die wenigsten wissen, dass der junge Salzburger dieses Stück in Mailand für einen besonders schönen Kastraten komponiert hat: für Venanzio Rauzzini. „Vortrefflich; großer Sänger; schöner Mann; ein wahrer Spiegel der Liebe. Ein Impresario kann durch ihn nur gewinnen, denn die Weiber besuchen das Theater, um ihn zu sehen. Jetzt ist es noch an der Zeit, mit ihm anzubinden; später wird der Bursche zu dick, wozu er jetzt schon Anlage hat.“ So vermerkte ein italienischer Impresario über den jungen Sänger aus Camerino bei Rom in seinen Notizen. Schon am Münchner Hof war Rauzzini wegen seiner

Schönheit in Bedrängnis geraten: Eine adlige Dame hatte sich in ihn verliebt. Auch später in Italien und London ließen seine Bühnenauftritte das „schwache Geschlecht“ schwach werden, was er in Mozarts Mailänder Oper „Lucio Silla“ schamlos ausgenutzt hat. Deshalb mochten ihn die Mozarts nicht, obwohl er vorbildlich sang: mit schöner Stimme, perfekter Intonation und eindrucksvoller Höhe – ganz so wie der Sopranist Samuel Mariño. Der Sänger aus Venezuela führt das „Exsultate, jubilate“ genau so auf, wie es Mozart zuerst gehört hat: gesungen von einem männlichen Sopran mit „starker, weicher, klangvoller Stimme“. Maestro Michael Hofstetter leitet das Styriarte-Festspielorchester auch in einigen besonders schönen Kastratenarien aus Mozarts Opern.

ITALIENISCHE REISE ALLA MENDELSSOHN

Seit Goethes „Italienischer Reise“ war es für die Berliner Familie Mendelssohn keine Frage mehr, ob man die Kinder nach Italien schicken sollte: Es war ein „Muss“, nicht nur

im Bildungsprogramm des genialen Sohnes Felix. Auch alle anderen Geschwister haben das „Land, wo die Zitronen blühen“, bereist – mit unterschiedlichem Erfolg. Für Paul, den Bankier unter den Geschwistern, war das Land in seinem Chaos unerträglich und geradezu verächtlich. Felix dagegen, der komponierende Bruder, schwamm 1830 wie der Fisch im Wasser in diesem kreativen Durcheinander, das sich vor so viel großer Kunst abspielte. Seine Briefe aus Venedig und Rom sind Klassiker der deutschen Reiseliteratur, die von der Lebenslust im Süden ein ansteckend fröhliches Zeugnis geben. Wie anders tönt es aus den italienischen Briefen seiner Schwester Fanny, die als Letzte erst 1845 an der Reihe war. Die Unbefangenheit der Jugend hatte sie längst verloren, und die Krankheit ihrer Schwester legte sich wie ein Schatten über ihr Italien-Erlebnis. Schauspielerinnen Chris Pichler wird allen Mendelssohn-Geschwistern ihre Stimme leihen – im Programm „Italienische Reise“. Dazu spielt das junge Eliot Quartett Streichquartette von Felix und Fanny Men-

delssohn: für alle, die es in diesem Sommer nicht nach Italien schaffen sollten, eine ideale Alternative im Minoritensaal zu Graz.

PILGERJAHRE VON FRANZ LISZT

Für Franz Liszt, den musikalischen Weltbürger der Romantik, war Italien kein Land der Sehnsucht, sondern der ganz praktischen musikalischen Tätigkeit. Seit er sich als Abbé in Rom niedergelassen hatte, verlieh er dem trägen römischen Musikleben neue Impulse. Davon erholte er sich in der legendären Villa d'Este in Tivoli unweit von Rom mit ihren hundert Brunnen. Dem sprudelnden Nass dieses Wunderparks und seinen traurigen Zypressen hat Liszt einige seiner schönsten späten Klavierstücke gewidmet. Pierre-Laurent Aimard fasst sie mit anderen Höhepunkten aus den „Pilgerjahren“ zu einem Reisepanorama aus dem Leben des großen Ungarn zusammen – ein pianistisches Feuerwerk, das dem Tastenlöwen Liszt, aber auch seiner Poesie nichts schuldig bleibt.

Josef Beheimb



MI, 13. Juli
Helmut List Halle, 19 Uhr

Exsultate, jubilate

Mozart: Pariser Sinfonie
Arie „Ah, lo prevedi“
Sinfonia & Arien aus „La clemenza di Tito“ & „Il Re pastore“
Exsultate, jubilate (Kantate)

Samuel Mariño, Sopran
Styriarte Festspiel-Orchester
Dirigent: Michael Hofstetter

DI, 28. Juni
Minoritensaal, 19 Uhr

Italienische Reise

Felix Mendelssohn: Streichquartett in a, op. 13 | Fanny Mendelssohn: Streichquartett in Es
Eliot Quartett
Chris Pichler, Lesung



MO, 11. Juli
Helmut List Halle, 19 Uhr

Pilgerjahre

Liszt: aus „Années de pèlerinage“ & Historisch ungarische Bildnisse u. a.
Pierre-Laurent Aimard, Klavier

Haltungsübung Nr. 67

Meinungsvielfalt schätzen.



Das Schöne an Meinungen ist, dass jeder Mensch eine hat. Das Komplizierte ist: Viele haben eine andere als wir. Wir können jetzt einfach versuchen, lauter zu schreien. Oder Haltung zeigen und zuhören. Und vielleicht draufkommen, dass wir falsch liegen. Oder alle ein wenig richtig.

derStandard.at

Der Haltung gewidmet.

DERSTANDARD

Wir treten in die Pedale

Die ersten Fahrradkonzerte der Styriarte



Wenn wir alle die Orte, aus denen auf dem ersten Fahrradkonzert der Styriarte Musik erklingt, wirklich besuchen wollten, wären wir Wochen unterwegs. Wir machen es deshalb einfacher: Wir nehmen die schönste Musik aus den Metropolen und bringen sie auf einen Parcours, den man gemütlich in ein paar Stunden abfahren kann: mit dem Fahrrad natürlich.

Als das Fahrrad gegen Ende des 19. Jahrhunderts seine bis heute gültige Form annahm und sich ein durchschlagender Erfolg abzeichnete, ließ sich der französische Philosoph und Schriftsteller Maurice Leblanc zu einer Ode hinreißen: „Das Fahrrad stellt eine Vervollkommnung des menschlichen Körpers selbst dar, sozusagen den Gipfel. Es ist ein Paar schnellere Beine, die ihm angeboten werden. Er und seine Maschine sind nur noch eins. Es ist ein einziges Wesen, ein Automat,

der aus einem Stück besteht. Es gibt keinen Menschen und es gibt keine Maschine. Es gibt nur noch einen schnelleren Menschen.“

EIN HOCH AUF DAS FAHRRAD

Aber selbst wenn man diesen Enthusiasmus nicht teilt, so bleibt uns doch die Erkenntnis, es mit dem effizientesten Verkehrsmittel der Gegenwart zu tun zu haben. Gerade in Ballungsräumen macht das Fahrrad den Individualverkehr ebenso flexibel wie ökologisch verantwortbar. Es bringt uns viel schneller an unser Ziel als der Spaziergang, die Bewegung ist gesund, und Abgase produziert das Rad auch nicht. In einer Stadt wie Kopenhagen, die sich ganz auf das Fahrrad hin ausrichtet und heute als Fahrradhauptstadt der Welt gilt, fahren inzwischen fast die Hälfte aller Menschen mit dem Rad zur Arbeit.

EIN NEUES KONZERTERLEBNIS

Soweit ist es in Graz noch nicht, aber dafür war es nur eine Frage der Zeit, dass sich die Styriarte, die sich ganz der Nachhaltigkeit verpflichtet sieht, mit dem Rad als Konzertvehikel beschäftigen würde. Das Resultat liegt nun passend für das Festivalmotto „Auf Reisen“ vor: die ersten Fahrradkonzerte, in denen das Radeln wesentlicher Teil des Programms ist. Die einzelnen Konzertorte müssen erfahren werden, woraus sich eine gemütliche Tour durch die Metropolen mehrerer Kontinente ergibt, denn die musikalischen Programme erzählen von weit entfernten Orten und deren Magie, die ganz und gar in Klänge eingefangen wurde. Aber nicht nur das Motto der Styriarte gab den nötigen Fingerzeig für das erste Fahrradkonzert, sondern auch die Geschichte des Gefährtes selbst führt in die Steiermark – ein

SA, 2. Juli – Start: Helmut List Halle, 15, 16, 17, 18 Uhr

Auf dem Fahrrad

Start: Graz (Helmut List Halle) mit Robert Stolz
Walzerperlen,
Mario Lerchenberger

Zwischenstopp:

Auftragswerk der Styriarte, UA
Bertl Mütter, Posaune

1. Halt: New York
Gershwin & Bernstein
Miloš Milojević, Klarinette, u. a.

2. Halt: Venedig (Mur-Hafen)
Offenbach & Rossini
Barbara Pörtl, M. B. Cantelli u. a.

3. Halt: Buenos Aires (Mursinsel)
Piazzolla
Eduardo Antiao, Cello
& Freunde

Umstand, der heute wenig bekannt ist. Im Jahr 1784 vermeldet die Berlinische Zeitung eine Nachricht über eine Fahrmaschine des Grazer Konstrukteurs Philipp Ignaz Trexler: „Herr Philipp Ignatz Trexler hat nun schon der zweyten Wagen fertig, mit welchem man ohne Pferd ebenso geschwind fährt, als ihn ein im Trab laufendes Pferd ziehen könnte. Dieses Pierutsch hat zwey Räder, welche der Fahrende nach und nach mit den Füßen zu treten hat. Der erste Wagen wurde um 20 Dukaten verkauft.“

Wir profitieren noch heute von dieser Idee und freuen uns auf den ersten erradelbaren Konzertparcours der Styriarte.

Thomas Höft





"MODE ZWISCHEN URSPRUNG UND ZEITGEIST"

FINDEN SIE IM AUSGESUCHTEN
FACHHANDEL SOWIE
IN UNSEREM STORE IN
GRAZ, STEMPFERGASSE 10
WWW.MOTHWURF.COM



Dem Himmel ganz nah

Wer träumt nicht vom Ausstieg aus dem Alltag, von der Erfahrung des ganz anderen? Im Benediktinerstift St. Lambrecht bietet die Styriarte einen Tag moderner Wallfahrt an, natürlich mit Musik.

„Ich bin dann mal weg.“

Als Entertainer Hape Kerkeling den Jakobsweg als Pfad der Selbstfindung für sich entdeckte, wurde eine Wallfahrtsbewegung zum Medienereignis. Schon lange vor seinem Buch haben sich Pilger aller Generationen nach Santiago de Compostela aufgemacht. Von den drei großen Wallfahrtsorten der christlichen Tradition ist das Grab des Apostels Jakobus des Älteren in Nordspanien auch heute noch ein Pilgerziel für spirituelle Wanderungen zu Fuß. „Pilgern“ anno 2022 kann freilich vieles bedeuten. Es geht nicht mehr notwendig um die Suche nach dem Platz im Paradies, um das Seelenheil im Jenseits, sondern viel eher um seelische Rei-

nigung im Diesseits, um Selbstfindung und Abstand vom Alltag. „Ich bin dann mal weg.“ Dieses Ziel verfolgen die modernen Pilger, bis sie die großen Leuchter in der Basilika zu Santiago schwingen sehen.

Santiago in St. Lambrecht

Mit schwingenden Leuchtern kann die Styriarte-Wallfahrt 2022 nicht aufwarten, wohl aber mit einer spirituellen Auszeit in einem mittelalterlichen Kloster von gewaltigen Dimensionen: St. Lambrecht. Auf 1028 Höhenmetern thront das Benediktinerstift in den steirischen Bergen und ist dem Himmel damit deutlich näher als die drei klassischen Pilgerziele. Jerusalem kommt immerhin auf 754 Höhenmeter, Santiago nur auf 260, Rom gerade mal auf 37. Schon die Anfahrt wird für die Styriarte-Wallfahrer am 16. Juli zu einem Aufstieg in himmlische Höhen. Was sie vor Ort erwartet, ist ein zweistündiges Programm mit klingenden Ausflügen zu den drei

heiligsten Pilgerorten der Christenheit.

Von Jerusalem bis Mariazell

Für das Mittelalter und die ehrwürdige Wallfahrt nach Santiago ist Arianna Savall zuständig. Mit ihrem Ensemble „Hirundo Maris“ singt und spielt sie authentische Pilgerlieder aus den großen Codices in Spanien. Maria Kubizek lässt das Rom des Barock in den Kirchensonaten von Arcangelo Corelli aufleuchten. Für Jerusalem steht die Musik von Paul Ben-Haim, dem jüdischen Komponisten und Begründer der israelischen Musik. Mariazell wird natürlich in den Tönen von Johann Joseph Fux gefeiert, dem frommen Genie des steirischen Barock. Es singt und spielt Armonico Tributo. Für das leibliche Wohl ist gesorgt, und die Spiritualität des Klosters tut ein Übriges, um das Abschalten vom Alltag mit dem Nacherleben früherer Wallfahrten zu verbinden.

Josef Beheimb



**SA, 16. Juli - Stift
St. Lambrecht, 14 & 17 Uhr**

Wallfahrten

Musikalische Reisen zu den großen Wallfahrtsorten der Welt

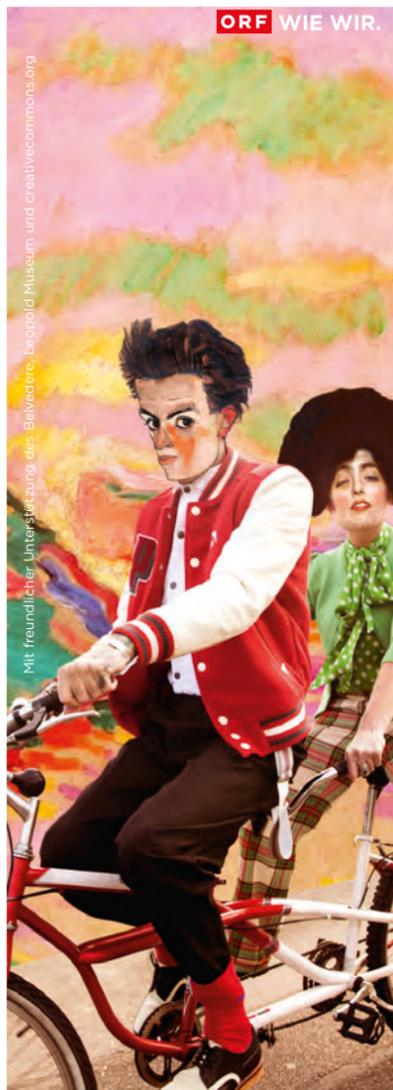
Rom – Corelli: Sonate da chiesa
Maria Kubizek, Violine, & Freunde

Santiago – Pilgerlieder
Hirundo Maris (Arianna Savall)

Jerusalem – Ben Haim
Wolfgang Kornberger, Klarinette

Jevgēnijs Čepoveckis, Violine, u. a.
Mariazell – Fux: Ave Maria, u. a.

Armonico Tributo



Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft. Ermäßigungen bei 600 Kulturpartnern, in ganz Österreich und mehr.

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder auf oe1.ORF.at/club



Ö1 CLUB

Sucht und Sehnsucht



MO, 18. Juli, 18 & 20 Uhr
DI, 19. Juli, 18 Uhr
Seifenfabrik

Kaffeeantate

Bach: Kaffeeantate, BWV 211, u. a.
Ärt House 17
Philipp Mathmann, Dietrich Henschel,
Mario Lesiak, Didac Cano
Inszenierung:
Adrian Schwarzstein & Thomas Höft
Leitung: Michael Hell

Johann Sebastian Bach war ein begnadeter Erzähler. Weil er in Leipzig als Thomaskantor angestellt war, erzählte er vor allem vom lutherischen Glauben und den ewigen Dingen des menschlichen Lebens. Was aber nicht heißt, dass er nicht auch anderes zu berichten hatte. Geschichten vom Alltäglichen, Geschichten von Liebe und Vergnügen, ja sogar voller Humor und Heiterkeit.

Das „Zimmermannische Caffehauß“ in der Leipziger Katharinenstraße 14 war nicht nur ein Ort des leiblichen Wohls, sondern auch ein stadtbekannter Konzertort. Hier spielten wöchentlich bei freiem Eintritt die Mitglieder des noch von Georg Philipp Telemann gegründeten studentischen „Collegium Musicum“, zur kühleren Jahreszeit in einem großen Saal, und im Sommer in einem Gastgarten. Zehn Jahre lang leitete Johann Sebastian Bach die Konzerte und schrieb dafür

Stücke, die zum Teil so gar nicht passen wollen in unsere Vorstellung vom tiefgläubigen, ernsten Meister des Kontrapunktes. Und die „Kaffeeantate“ ist davon vielleicht das berühmteste.

„Ey! Wie schmeckt der Coffee süße“

Der übliche Heiligenschein macht es oft schwer, sich Bach als fröhlichen Menschen vorzustellen, dabei sollten uns allein seine große Kinderschar und die Zuneigung, die er allen entgegenbrachte, spüren lassen, wie menschlich und ganz und gar irdisch er war. Bei Bach kann man ganz entspannt lachen und muss nicht vor Ehrfurcht erstarren. Schauen wir nur einmal die „Kaffeeantate“ an.

Bachs Textdichter Picander, der auch Texte zur Matthäus-Passion verfasste, schrieb die kleine Szene dafür. Hauptpersonen sind das

junge Mädchen Liesgen und ihr Vater, der Herr Schlendrian. Liesgen ist kaffeesüchtig. Und ihr Vater versucht mit allerlei Tricks, mit Erpressung und Verführung, seine Tochter von ihrem Laster abzubringen. Nichts fruchtet, und erst als er ihr einen Mann verspricht, schwört Liesgen, dem Getränk zu entsagen. Doch raffiniert wie sie ist, lässt Liesgen in der Stadt verbreiten, dass sie auf einen Ehevertrag bestehen wird, der ihr das Recht einräumt, sich täglich am Kaffee gütlich zu tun.

Komponierter Spaß

Bachs Musik zu diesem ironischen, lustigen Spiel ist ein Meisterwerk im Allgemeinen und eine Parodie des eigenen Stils im Besonderen. Auch im Kaffeehaus treffen wir auf einen Tenor als Erzähler, der im Duktus des Evangelisten nun nicht von Christi Leid, sondern den durchtriebenen Machenschaften in einer Kleinfamilie erzählt. Der

Komponist nutzt seine Meisterschaft im rhetorischen Komponieren aufs Schönste aus: die Seufzer „Ey! Wie schmeckt der Coffee süße“ klingen wie die herrlichste Liebeserklärung, das Poltern des mürrischen Schlendrian ist in abenteuerlichen Sprüngen gesetzt, und als Höhepunkt schmachtet Liesgen in ihrer Arie „Heute noch, lieber Vater, tut es doch“ auf die Zeilen „Ach, ein Mann, ach, ach, ein Mann“ so offensichtlich erotisiert, dass man es wirklich kaum glauben kann, wie Bach lustvolles Stöhnen in Sexten komponiert.

Ein Arzt und Stimmwunder

Eine ganz neue Facette verdankt diese neue Produktion Philipp Mathmann. Mathmann ist Facharzt der Phoniatrie und Opernsänger und mit einer erlesenen, hohen Sopranstimme und einem bemerkenswerten schauspielerischen Talent gesegnet. Der Rolle von Liesgen ist er technisch abso-

lut gewachsen, was für einen Mann schon allein eine echte Sensation ist. Aber diese Besetzung bringt auch eine Anschärfung für die Komödie. Die Frage: Was wäre, wenn Liesgen keine junge Frau, sondern ein junger Mann ist? Man muss sonst nichts ändern, und trotzdem ist alles anders. Alles klingt wieder neu, frisch und ungewöhnlich. Dietrich Henschel wird den Schlendrian singen, Adrian Schwarzstein wird mit seinem anarchischen Humor die nötige Würze hinzufügen, und der Akrobat Didac Cano zeigen, wie man ein Café durcheinanderwirbeln kann. Dazu hat Michael Hell Bachs halbstündige Kantate mit viel Musik nicht nur von Bach ergänzt. So wird Leipzigs Zimmermannisches Caffehauß in der Grazer Seifenfabrik neu zum Leben erweckt und ein so großer Spaß wie damals.

Thomas Höft



Die ganze Welt der Oper

in einem Magazin



- Interviews ▶
- Premierenberichte ▶
- CD- und DVD-Besprechungen ▶
- Künstlertermine ▶
- Saisonvorschauen ▶
- und vieles mehr ▶



Für den Kenner wie für den Liebhaber
eine unverzichtbare Lektüre!

PAVOL BRESLIK
DAS INTERVIEW

No risk, no fun!

Die Opernwelt hat für ein spektakuläres Ereignis, das als „Grand Gala“ bezeichnet wird, einen besonderen Anlass. Ein eminent österreichischer „Theater-Bühnenfest“ wird in der Salzburger Festspielstadt – und damit international –



AUFFÜHRUNGEN

Die Opern
Les Programm
Die Opern der Salzburger Festspiele sind ein unverzichtbares Ereignis für Opernliebhaber aus aller Welt. In diesem Programm werden die Highlights der Saison vorgestellt, darunter die Produktionen von Richard Wagner, Giuseppe Verdi und Wolfgang Amadeus Mozart. Die Salzburger Festspiele sind ein Ort der kulturellen Vielfalt und der künstlerischen Exzellenz.

DAS OPERNGLAS



auch als ePaper!



SA, 23. JULI
VON PISCHELSDORF
NACH MARIA FIEBERBRÜNDL,
14, 15 & 16 UHR

Auf Kur

Eine Wanderung mit Musik
Manuela Kerer: Neues Stück für
marschierende Blaskapelle
Blasmusik St. Johann/Herberstein
Zwoadrevier singen
Wallfahrtslieder & Marienlieder
Telemann: „Pyrmonter Kurwoche“
Wolfgang & Notburga Kornberger,
Hubert Salmhofer, Bassetthorn
Rosi Degen liest Kneipp-Texte

Bus ab Graz um 12.30, 13.30 & 14.30 h
Dauer: 4 h, Gehzeit: 3 h, Distanz: 7 km
160 hm, auch bei Regen
Wanderwege, Forstwege, Asphalt

Alle auf Kur

Natur, Musik und Wassertreten – diese Erlebnisse zusammen können nur gesund sein. Jedenfalls wenn man die spannende Geschichte des Erfinders der Wasserkuren, Sebastian Kneipp, kennt.

Kuren gibt es eigentlich schon seit der Antike. Die alten Römer ließen es sich an heißen Quellen gutgehen, die Päpste der Renaissance genossen frische Luft und heilende Bäder, und im 18. Jahrhundert konnten sich auch wohlhabende Bürgerliche an Solebädern oder salzhaltigen Trinkkuren erfreuen. Wenn man es sich leisten konnte, fuhr man mitsamt der Familie und der zugehörigen Dienerschar ans Meer, Es war aber erst der Pfarrer Sebastian Kneipp, der eine Kur für jede Frau und jeden

Mann empfahl, und zwar ganz besonders den Armen und Kranken. Sebastian Kneipp wusste sehr genau, wie sich arme Leute plagen, denn er selbst stammte aus bitterarmen Verhältnissen. Auch die Tuberkulose zehrte an seiner Gesundheit. Und dagegen war vor der Entdeckung des Penicillins kaum ein Kraut gewachsen.

Doch Sebastian Kneipp wollte sich nicht gehen lassen und experimentierte mit verschiedenen Anwendungen. Er hatte ein Buch über die Heilkraft des Wassers entdeckt und stellte schließlich fest, dass kalte Güsse ihm guttaten. Sollte das auch allgemein gelten? Er war inzwischen Pfarrer in Wörishofen und richtete dort eine Heilanstalt

ein, Kanalisation und Kläranlagen, Pflanzenpflege und Bienenschutz.

Mittellose und Waisen bekamen die Behandlungen umsonst. Und damit sich seine Erkenntnisse verbreiteten, schrieb er alles auf und unternahm Vortragsreisen in die weite Welt. Gewiss: Nicht jede Krankheit kann durch Bäder und Güsse geheilt werden. Aber dass eine Kurreise einfach guttut, dieses Bewusstsein verdanken wir Sebastian Kneipp

Thomas Höft



Wien – Hollywood und retour

Die neue Saison von Recreation wird bunt

Alle **BAROCKKONZERTE** mit Recreation - Das Orchester im Minoritensaal,
GROSSES ORCHESTER im Stefaniensaal

Mo, 10. OKT 22, 18 & 20 Uhr
SCHUBERT!
Camerata Styria
Dirigent: Michael Hofstetter

MO, 17. OKT 2022, 18 & 20 Uhr
DI, 18. OKT 2022, 18 Uhr
KINGS & QUEENS
Leitung: Michael Hell, Cembalo

MO, 21. NOV 2022, 18 & 20 Uhr
TANZ MIT BEETHOVEN
Inbal Segev, Violoncello
Dirigentin: Mei-Ann Chen

MO, 12. DEZ 2022, 18 & 20 Uhr
DI, 13. DEZ 2022, 18 Uhr
ITALIENISCHE WEIHNACHT
Leitung: Maria Kubizek, Violine

MO, 19. DEZ 2022, 18 & 20 Uhr
WINTERTRÄUME
Petar Pejcić, Violoncello
Dirigent: Andreas Stoehr

MO, 9. JAN 2023, 18 & 20 Uhr
WIENER KLASSIK
Andrei Krivenko, Flöte
Dirigentin: Elisabeth Fuchs

MO, 6. FEB 2023, 18 & 20 Uhr
KLEZMER CONCERTO
Noah Bendix-Balgley, Violine
Dirigentin: Mei-Ann Chen

MO, 6. MÄR 2023, 18 & 20 Uhr
RACHMANINOW!
Kristina Miller, Klavier
Dirigent: Patrick Hahn

MO, 20. MÄR 2023, 18 & 20 Uhr
DI, 21. MÄR 2023, 18 Uhr
FRÜHINGSKONZERT
Leitung: Alfredo Bernardini, Oboe

MO, 24. APR 2023, 18 & 20 Uhr
DER ZAUBERER
Shaghayegh Sharabi, Oboe
Dirigentin: Mei-Ann Chen

MO, 8. MAI 2023, 18 & 20 Uhr
DI, 9. MAI 2023, 18 Uhr
ALLES FAKE
Leitung: Eva Maria Pollerus, Cembalo

MO, 15. MAI 2023, 18 & 20 Uhr
DER TOD & DAS MÄDCHEN
Leitung: Wolfgang Redik, Violine

Montag, 5. Juni 2023, 18 & 20 Uhr
GERSHWIN!
Philipp Scheucher, Klavier
Dirigentin: Daniela Musca

Fast ein prophetischer Auftakt: „Gesang der Geister über den Wassern.“ Michael Hofstetter hat sich für die Saisonöffnung von Recreation am 10. Oktober die große C-Dur-Sinfonie von Schubert herausgesucht und leitet sie mit Goethes Geistergesang ein – der geheimnisvollste Männerchor, den Schubert jemals geschrieben hat. Die Sprache der Geister respektive der Zauberei versteht auch Harry Potter. Ihm zu Ehren dirigiert Mei-Ann Chen am 24. April ein Programm der Zauberkünste: den „Zauberlehrling“ von Dukas, die Ouvertüre zur „Zauberharfe“ von Schubert und die Harry-Pot-

ter-Filmmusik von John Williams. Schuberts Streichquartett „Der Tod und das Mädchen“ erklingt im Mai in der Mahler-Fassung für Streichorchester. Es sind zwar die einzigen Abende mit übersinnlichen Kräften in der neuen Saison, aber nicht die einzigen Konzerte mit überirdisch schöner Musik. Wien steht im Zentrum der Programme – von Schubert bis Schreker, von Mozart bis Mahler, von Haydn bis Beethoven. Neben Mei-Ann Chen sind am Pult auch Daniela Musca, Andreas Stoehr und Patrick Hahn zu erleben.

Die Solistinnen und Solisten brillieren in Solokonzerten auch abseits

des Gängigen: Philipp Scheucher swingt in Gershwins „Rhapsody in Blue“. Die junge israelische Cellistin Inbal Segev tanzt im „Dance for cello and orchestra“ der Britin Anna Clyne. Das Oboenkonzert von John Williams ist bezaubernd intim wie Mendelssohns frühes d-Moll-Violinkonzert, das Wolfgang Redik aufführt. Noah Bendix-Balgley, der Konzertmeister der Berliner Philharmoniker, hat sich sein Violinkonzert gleich selbst komponiert: die „Fidl-Fantazye“, ein „Klezmer-Konzert“.

Fetzig Rhythmen sind auch in der Barockserie garantiert. Alfredo

Bernardini spielt alle Trumpfkarten tänzerischer Leichtigkeit aus, wenn er Orchestersuiten von Bach und Telemann für drei Oboen und Streicher aufführt. Michael Hell serviert stilgenau Musik von Purcell, Maria Kubizek spielt italienische Weihnachtskonzerte ohne Kitsch. Was es mit den barocken Fälschungen im Programm „Alles Fake“ auf sich hat, wird noch nicht verraten. Eine Saison voller Überraschungen und origineller Musik – vier Mal barock im Minoritensaal, neun Mal mit dem großen Orchester im Stefaniensaal.

Josef Beheimb

recreation
DAS ORCHESTER

ABOS UND KARTEN
Styriarte-Kartenbüro
Sackstraße 17, Palais Attems,
8010 Graz
0316.825 000
STYRIARTE.COM

Hauptsponsorin Recreation:

Steiermärkische
SPARKASSE



SEITE AN SAITE

HAUPTSPONSOR DER **STYRIARTE**